

Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG



ALLER MEMELLÄNDER

gegr. 1849

172. Jahrgang

Rastede, 20. März 2021

Nr. 3

In dieser Ausgabe

Das Prinzip des Lebens

„Ich bin, der Ich sein werde“.
Oder: „Ich bin der Seiende“.
Ich übertrage diesen Ausdruck
gern so: „Ich bin das Prinzip
des Lebens“. Das Christliche
Wort zu Ostern von Pastor
Manfred Schekahn

Mit Beharrlichkeit und Gottvertrauen ans Ziel

Herbert Jaksteit blickt zurück:
Mestellen war ein kleiner Ort
mit ca. 300 Einwohnern in
Nordostpreußen gewesen.
Dieses Dorf liegt acht Kilo-
meter nördlich von Heydekrug.
Dort erblickte ich am 30.
November 1937 das Licht der
Welt in meinem Elternhaus.
Ein jüdischer Arzt war der Ge-
burtshelfer bei meiner schwie-
rigen Geburt, bei der es um Le-
ben und Tod ging. Im Frühjahr
1943 begann meine Schulzeit
in Mestellen. Sie wurde im
Sommer 1944 unterbrochen,
als wir flüchten mussten, weil
die Ostfront immer näher kam.

Journalistische Vielfalt

Atvira Klaipeda, es be-
deutet „offenes Klaipeda“,
wurde im Oktober 2017 als
transparente Alternative,
auch für die russischsprachige
Bevölkerung gegründet.

Das



**Memeler Dampfboot
verbindet Landsleute
in aller Welt!**

Wachwechsel in Litauen Bundeswehr leistet Beitrag zur Bündnisverteidigung

Nach dreiwöchiger Über-
gabe übernahm mit der 1.
Panzerdivision aus Oldenburg
der nächste Großverband des
Heeres die Verantwortung für
die personelle und materielle
Sicherstellung der NATO-
Mission Enhanced Forward
Presence (EFP) in Litauen. Sie
ist ab sofort der neue Leitver-
band für den deutschen Anteil
der Battlegroup.

Was 2017 mit den ersten
Kräften im Baltikum begann,
gehört mittlerweile zum fes-
ten Beitrag Deutschlands. Die
Soldatinnen und Soldaten sor-
gen für Sicherheit und Frieden
im Baltikum. Neben Deutsch-

land beteiligen sich Belgien,
Frankreich, Island, Kroatien,
Luxemburg, Niederlande,
Norwegen und Tschechien an
der EFP-Battlegroup in Litauen.
Als Rahmennation führt
Deutschland die multinationalen
Streitkräfte der NATO in
Litauen an.

Seit Mitte Januar haben rund
580 deutsche Soldatinnen und
Soldaten des 9. Kontingents
ihren Einsatz in Rukla begon-
nen. Gemeinsam mit den mul-
tinationalen Kräften stellen sie
in den kommenden sechs Mo-
naten die aus rund 1.200 Fra-
uen und Männern bestehende
Battlegroup. Die Einheit, die

einem verstärkten Bataillon
entspricht, ist eine von ins-
gesamt vier Gefechtsverbän-
den an der NATO-Ostflanke.
Die anderen befinden sich in
Lettland, Estland und Polen –
und beweisen gemeinsam den
Willen und die Fähigkeit der
NATO zur Bündnisverteidi-
gung.

Das Panzerlehrbataillon 93 in Litauen

Der neue Kommandeur der
multinationalen Battlegroup
ist Oberstleutnant Sebastian
Hebisch, in Deutschland Kom-
mandeur des Panzerlehrbatail-
lons 93. Er trägt die Führungs-



Oberstleutnant Sebastian Hebisch übernimmt das 9. Kontingent in Litauen.

Foto: Bundeswehr/PAO EFP

verantwortung für Soldatinnen und Soldaten aus fünf weiteren Nationen. Seine Soldatinnen und Soldaten haben sich mit den Kameradinnen und Kameraden aus Deutschland, den Niederlanden sowie Belgien gemeinsam bei Übungen im Schieß- und Gefechtsübungs-

zentrum intensiv auf den Auftrag in Litauen vorbereitet. „Der Übergang vom NATO Task Force-Auftrag zum EFP-Auftrag funktionierte sehr gut“, urteilt der S3Abteilungsfeldwebel im Bataillonsstab.

Anders als die bisher für die Mission verantwortliche 10.

Panzerdivision, die in Süddeutschland beheimatet ist, stammen die Angehörigen des neuen Kontingents vorwiegend aus Norddeutschland, wodurch sich mit dem Wechsel des Leitverbandes auch die regionale Zugehörigkeit des deutschen Kontingents ver-

ändert. Rund 260 Fahrzeuge des Leitverbandes, darunter Kampfpanzer Leopard 2A6, Schützenpanzer Marder 1A5 sowie GTKGepanzertes Transport-Kraftfahrzeug (Gepanzerte Transport-Kraftfahrzeug) Boxer wurden von Munster nach Litauen transportiert. ■

Das Prinzip des Lebens Das Christliche Wort zu Ostern

Goldgelb leuchten Krokusse vor dem blauen Himmel. Wie ist das möglich, bei all dem Schnee, der noch den Boden bedeckt? Erste Boten des Frühlings, Boten des Lebens, das sich auch in diesem Jahr wieder neu Bahn bricht. Bei all dem Bedrückenden, das uns umgibt, bei all dem Bedrohlichen durch die Corona-Pandemie und manch anderer Sorgen.

Goldgelb leuchten die Krokusse.

Goldgelb ist in der religiösen Kunst die Farbe für Gott. Nach dem Dunkel des Karfreitags mit dem Tod Jesu am Kreuz von Golgatha das Licht des Ostermorgens mit dem Jubelruf: „Er ist nicht hier. Er ist auferstanden!“ Der lebendige Gott greift mit dem Osterereignis in das Weltgeschehen ein: Licht in der Dunkelheit; goldgelbes Leuchten eines Neuanfangs.

Als Moses, der Israel aus der ägyptischen Gefangenschaft herausführt, Gott einmal fragt:

„Wer bist Du? Wie soll ich Dich bei meinen Landsleuten nennen?“ antwortet Gott mit einer eigenartigen hebräischen Formulierung: „ähjäh aschär ähjäh“. Diesen Ausdruck kann man nicht übersetzen. Man kann ihn höchstens sinngemäß übertragen: „Ich bin, der Ich sein werde“. Oder: „Ich bin der Seiende“. Ich übertrage diesen Ausdruck gern so:

„Ich bin das Prinzip des Lebens“.

Dunkel das Kreuz von Golgatha. Leuchtend hell das Licht des Ostermorgens.

Als Sankt Patrick im 4. Jahrhundert Irland missionierte, herrschte dort die Religion der Kelten. Ihr zentrales Zeichen war die Sonne. Patrick übernahm dieses Zeichen und setzte es mit dem christlichen Kreuz in Verbindung: Das christliche Kreuz, umgeben von der Sonne, wurde zum Symbol des christlichen Irland. Einer der Nachfolger des heiligen Patrick war der Mönch Ansverus. Er versuchte, die Sachsen zu missionieren. In Ratzeburg wurde er Abt, fand aber dort auch den Märtyrer-Tod.

Eine Community in Aumühle bei Hamburg nennt sich nach diesem Ansverus. In ihrem Tagungshaus habe ich viele Freizeiten durchgeführt, vor allem mit Konfirmanden. Morgens und abends fanden Andachten in der Krypta, dem Andachtsraum des Ansverushauses, statt. Über dem Altartisch dieses Andachtsraums das irische Kreuz: Kreuz und Sonne miteinander verbunden. Das Prinzip des Lebens. Leuchtendes Gold über dem Dunkel des Kreuzes. Ostern überwindet manches Leid!

Eine frohe Osterzeit!

Pastor Manfred Schekahn



Memeler Dampfboot



DIE HEIMATZEITUNG ALLER MEMELLÄNDER

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise e.V.
Kirschblütenstr. 13, 68542 Heddeshheim, Telefon 0 62 03 / 4 32 29.
Vormals Siebert, Memel/Oldenbourg.
E-mail: memelland@admheddesheim.de, Internet: www.memelland-adm.de

Verlag – Layout – Druck – Versand: Köhler + Bracht GmbH & Co. KG, Brombeerweg 9,
26180 Rastede/Wahnbeck, Tel. 0 44 02 / 97 47 70, Fax 0 44 02 / 9 74 77 28,
E-mail: info@koehler-bracht.de, Internet: www.memeler-dampfboot.de

Redaktion: Florian Möbius, Berggarten 5, 38108 Braunschweig,
Telefon 0160 / 90279316 ab 18.00 Uhr, E-mail: memeler.dampfboot@googlemail.com

Gratulationen: Köhler + Bracht GmbH & Co. KG, Brombeerweg 9,
26180 Rastede/Wahnbeck, Tel. 0 44 02 / 97 47 70, Fax 0 44 02 / 9 74 77 28,
E-mail: info@koehler-bracht.de

Das Memeler Dampfboot erscheint monatlich einmal an jedem 20.
Einzelpreis 4,00 €, jährl. Bezugspreis durch die Post 48,00 €.
Auslandsgebühr ohne Luftpost 52,90 €, mit Luftpost 58,50 €.
Einsendungen bitte an den Verlag oder an die Redaktion.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder wird keine Verantwortung
übernommen. Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Beiträge zu kürzen.
Einsendeschluss am 3. jeden Monats (Änderungen vorbehalten).

Anzeigen nur über Köhler + Bracht GmbH & Co. KG:
Geschäftsanzeigen kosten die mm-Spaltenzeile 0,45 €, Familienanzeigen 0,35 €,
Suchanzeigen 0,20 €.

Anzeigenschlusstermin 10 Tage vor Erscheinen.
Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden.
Gerichtsstand und Erfüllungsort ist Oldenburg.

Bankverbindungen: Landessparkasse zu Oldenburg
IBAN DE83 2805 0100 0090 2138 93; SWIFT-BIC SLZODE22XXX

Der Abdruck oder die Weiterverbreitung von Textbeiträgen und Bildern ist genehmigungspflichtig und bedarf eines schriftlichen Antrags an die Redaktion MD.

Mit Beharrlichkeit und Gottvertrauen ans Ziel Baptisten-Kapelle Mestellen – Ostpreußen wieder aufgebaut

Mestellen war ein kleiner Ort mit ca. 300 Einwohnern in Nordostpreußen gewesen. Dieses Dorf liegt 8 km nördlich von Heydekrug. Dort erblickte ich am 30. November 1937 das Licht der Welt in meinem Elternhaus. Ein jüdischer Arzt war der Geburtshelfer bei meiner schwierigen Geburt, bei der es um Leben und Tod ging.

Im Frühjahr 1943 begann meine Schulzeit in Mestellen. Sie wurde im Sommer 1944 unterbrochen, als wir flüchten mussten, weil die Ostfront immer näher kam. Der Ort, wohin wir kamen hieß Liebenfelde und war nur ca. 150 Kilometer westlich von Mestellen entfernt. Unsere deutschen Soldaten hielten die Russen auf, und wir konnten nach einigen Wochen wieder in unsere Heimat zurück.

Am 1. Oktober 1944 kam dann die erneute Aufforderung, das Land – unsere geliebte Heimat – zu verlassen. Meine Mutter - mein Vater

war im Krieg - wollte nicht flüchten, weil sie glaubte, dass die Ostfront hält. Dann entschied sie sich doch mit dem Zug am 1. Oktober Richtung Westen zu fahren. Es war der letzte Zug, der Plauen in Sachsen ohne Zwischenfälle erreichte.

Am 9. Oktober 1944 war der Russe schon in unserer Kreisstadt Heydekrug.

Mein Geburtshaus in Mestellen

① So sah mein Geburtshaus 1991 aus. Vorne rechts ist noch der Brunnen zu erkennen, aus dem wir Wasser schöpften.

② Diese Aufnahme machten wir vor dem Eingang meines Geburtshauses.

In der Mitte die Frau des Hauses – eine Deutsche. Ganz rechts ist die Mutter der Hausbesitzerin, die noch meinen Vater gekannt hat. Die anderen beiden sind von unserer Gruppe, die mit dem



Bus ins Memelland gefahren sind.

Als ich 1988 mit einer Reisegruppe ins Memelland gefahren bin, durften wir nur in Memel sein. Es wurde mir verboten, meinen Geburtsort

zu besuchen. Aber der Memeler Baptisten-Pastor Albert Latuzis ermöglichte es, nach Mestellen zu fahren. Lange mussten wir suchen, bis wir „mein Haus“ fanden. Ich wusste ja nicht, ob es



Fotos (26): privat



noch steht, denn die meisten Häuser existierten in unserem Ort nicht mehr.

Als wir an der Schule vorbeifuhren, fiel mir ein, dass mein elterliches Haus direkt neben der Schule lag. Wir hielten an und gingen zum Haus. Es gab einen freundlichen Empfang, und ich konnte die Räume des Hau-

ses sehen, wo ich einmal mit meinen Eltern wohnte. Zum Schluss gab mir die Frau des Hauses Wasser aus dem Brunnen, aus dem ich vor über 44 Jahren getrunken hatte. Eine Geste, die mich sehr berührte.

Die Baptisten – Kapelle

Im Jahr 1995 wurde ein Klassentreffen in „meiner Schule“ von Alfred Schnel-



lenkamp, der ebenfalls aus Mestellen ist, organisiert. An diesem Tag kamen einige Bewohner des Dorfes zu mir und fragten mich, ob ich als Baptisten-Pastor wieder die Kapelle aufbauen könnte. Ich sagte ihnen, dass ich mit der Baptisten-Gemeinde in Memel sprechen müsste. Das geschah und die Memeler Baptisten gaben ein freudiges ok. Interessant: Besonders die Katholiken – Litauer sind zu 90 % katholisch – wollten eine Kirche in ihrem Dorf. Wie soll das gehen, woher bekommen wir das Geld? - Das war die Frage.

③ So sah die Vorderansicht der Kapelle aus. Sie wurde 1903 gebaut. Das Kreuz oben haben die Kommunisten nicht entfernen können, sonst wäre der ganze Giebel vermutlich eingestürzt.

Wie in den meisten kommunistischen Ländern wurde auch unser Gotteshaus als Tanz- und Kinosaal und zuletzt von der Kolchose als Getreide- und Kartoffelspeicher zweckentfremdet. Wir dachten nach, wie wir die Kapelle wieder aufbauen könnten.

Dann geschah ein Wunder. Eine ältere Frau im Kölner Umland lud mich zum Kaffeetrinken ein. Gegen Ende des Besuchs gab sie mir einen Geldbetrag, etwas über 30.000,- DM zum Parken. In einigen Wochen wollten wir dann besprechen, wohin ich das Geld überweisen soll. Wir machten einen Termin.

Am Abend vor unserem Treffen – es war ein Mittwoch – rief ich an und bat sie, für mich kein Mittagessen vorzubereiten und dass ich nur zu einer Tasse Kaffee





vorbeikommen würde. Als ich am Donnerstagvormittag noch einmal anrief, war eine andere Frauenstimme am Apparat. Diese Frau sagte mir, dass meine Bekannte in der vergangenen Nacht verstorben sei. Schock! Ich habe diese Frau dann nach einigen Tagen beerdigt.

Nun musste ich allein entscheiden, was mit diesem Geld gemacht werden soll. Die Entscheidung: Kapelle in Mestellen.

④ Durch das Tor sind die Traktoren gefahren. Die Ecken der Kapelle wo ich stehe, waren noch relativ gut. Auch das Fundament sah gut aus. Deutsche Wertarbeit.

⑤ Seitenansicht mit den zugemauerten Fenstern und dem kaputten Dach.

⑥ So sah die Kapelle hinten aus - Schrott.

Es war mein Anliegen, dass wir das entweihte Gotteshaus wieder Jesus weihen. Die „Gemeinde“ traf sich und übergab die Kapelle wieder dem Herrn.

⑦ So sah die Kapelle von Innen aus. Unsere Vision: Sie wird wieder ein schönes Gotteshaus werden.

⑧ Die kleine Schar der Besucher dieses ersten Gottesdienstes nach Jahrzehnten der Zweckentfremdung.

Jetzt geht es los mit dem Bau, bei dem fast alles erneuert werden musste. Viele wunderbare Menschen aus Mestellen, das heute Zemaitkiemis heißt, und der Umgebung, und besonders aus Memel, halfen mit.

Einen Mann, der die Verantwortung für den Kapellenbau übernahm und mit viel Hingabe an die Arbeit ging, möchte ich besonders erwähnen. Ohne ihn würde heute kein Gotteshaus in Mestellen stehen. Ich bin ihm zu ganz besonderen Dank verpflichtet. Sein Name: Vytautas Baranauskas aus Memel, das heute Klaipeda heißt.

Er ist als Gemeindeleiter in der Baptisten-Gemeinde in Memel engagiert und leitet auch die Veranstaltungen in Mestellen – Gottesdienste und Bibelgespräche. Gott hat ihm außer den praktischen Gaben die Gabe der Seelsorge gegeben.

An seiner Seite stand seine Frau Vitole, die sich sehr eingesetzt hat für den Bau der Kapelle, und auch ihr gebührt mein besonderer Dank. Sie beide waren die eigentlichen

wunderbaren Menschen, die aus Liebe zu Jesus und seiner Gemeinde das alles taten und tun. Wir sind gute Freunde geworden.

⑨ Vytautas Baranauskas mit mir vor der Kapelle. Die Einweihung fand im August 1999 statt. Viele nahmen an diesem Tag der Freude teil. Die Kapelle war überfüllt.

⑩ Ein Teil der versammelten Gemeinde bei der Einweihung.

Vorne rechts: der katholische Priester von Saugen, der Baptisten-Pastor der russischen Gemeinde in Memel, dahinter der Bürgermeister von Saugen und neben ihm der evangelische Pfarrer Roga von Heydekrug.

⑪ Blick in den Gottesdienstraum. Neben mir als Übersetzer





zerin Nijole Latuzis, die Frau des langjährigen Pastors aus Klaipeda.

⑫ Der Chor der Baptisten-Gemeinde aus Memel zu Besuch in Mestellen. An den Gottesdiensten nehmen auch immer wieder die Memeler Baptisten teil. Viele Besucher kommen aus den umliegenden Ortschaften, z.B. aus Heyde-

krug, Saugen und Lapienen, Ruß u.a. Eine „bunte“ Schar aus allen Kirchen trifft sich in der Kapelle. Ganz links im Chor ist Vitole Baranauskas zu sehen.

⑬ Das war eine Überraschung als bei der Renovierung der Kapelle das Taufbecken sichtbar wurde. Wir freuten uns alle sehr. Es fand schon eine Taufe

statt. Ich stehe auf den Stufen, die ins Taufbecken führen.

⑭ Die Taufe hat Pastor Modestas Gaubas (rechts) vollzogen. Seit vielen Jahren übersetzt er meine Predigten in der Kapelle in Mestellen ins Litauische. Er ist Litauer und spricht sehr gut Deutsch. Ich bin ihm sehr dankbar für seinen Dienst.

⑮ Zu meinem 80. Geburtstag überreichte mir Vytas Baranauskas ein Bild, das meine „Stationen“ in Mestellen erwähnt mit den Wurzeln in Mestellen: Geburtshaus, Kapelle, Schule, Bahnhof. Sehr originell. Dafür möchte ich allen danken – besonders Frau Birute Dombrasukas.

Sie wohnt in unmittelbarer Nachbarschaft der Kapelle.





16

Für sie war es ein Herzensanliegen, dass die Kapelle wieder aufgebaut wird. Sie war für den medizinischen Dienst in Mestellen tätig und hat u.a. auch bei den Behörden dafür gesorgt, dass die Straße, die von der Hauptstraße zur Kapelle führt, „Kirchenstraße“ genannt wird. Danke, liebe Frau Birute Dombrasukas für alles. Ich war oft in ihrem Haus. Mit ihrem Mann konnte ich mich in Deutsch gut verständigen. Ich bin den beiden zu großem Dank verpflichtet.

16 Für die Kapelle schenkten wir 2019 eine elektronische Orgel. Danke allen, die dafür gespendet haben. Unser Gotteshaus in Mestellen wird auch in Zukunft unsere Unterstützung brauchen.

17 Eine Gemeinde unter dem Kreuz in Mestellen. Sie

kommen aus verschiedenen Ortschaften und unterschiedlichen Kirchen und sind eine Gemeinde unter dem Kreuz, das uns auf Jesus weist, der am Kreuz für uns starb. Das Kreuz ist weithin sichtbar.

18 So sieht die Kapelle heute aus. Am Giebel ist wieder das Kreuz zu sehen, das den Kommunismus überlebt hat. Es war für mich ein Anliegen, dass die gleichen Ziegel wieder an der renovierten Kapelle eingesetzt werden, die 1903 beim Bau der Kapelle das Kreuz darstellten. Das neue Dach leuchtet von weitem. Es ist ein Geschenk von Helmut Freimann, der sich für viele Baptisten-Kirchen in Litauen eingesetzt hat. Ein herzliches Dankeschön!

Ich freute mich und war auch ein wenig stolz als ich hörte, dass eine Kommission aus Heydekrug sich die historischen Gebäude im Kreis



17

Heydekrug anschauen wollte, und unsere Kapelle in Mestellen als erstes Gebäude in Augenschein nahm.

Die Schule

Im Kreis Heydekrug wurden die Schulen geschlossen. Die Kinder sollten in die Kreisstadt zur Schule gehen. Das geschah auch. Alle Schulen sollten verkauft werden. Bevor das geschah, sprach ich mit dem Bürgermeister von Heydekrug und fragte ihn, ob wir die Schule für ein Sozial-

zentrum bekommen können? „Alle Schulen sind verkauft“, so schrieb eine Zeitung, „nur die Schule in Zemaitkiemis wurde den Baptisten umsonst übergeben“ hieß es.

Natürlich mussten wir uns auch finanziell engagieren. Einiges wurde erneuert. Von einem Altersheim in Köln-Mülheim und von Weltersbach bei Leichlingen bekamen wir Stühle, die wir nach Mestellen bringen ließen. Nun konnten Kinderstunden, Geburtstagsfeiern und andere Veranstaltungen stattfinden. Ein Chor entstand ebenfalls und probte in der Schule.

19 Die Schule in Mestellen, die ich von Frühjahr 1943 bis September 1944 besuchte. Erbaut im 19. Jahrhundert.

20 Kinder vor der Schule, die die Kinderstunden besuchten.

21 Wenn immer ich in Mestellen war, und das war sehr oft, besonders in der Bauphase Ende der 90er Jahre, ging ich



18



19

immer in die Schule, um den Kindern kleine Geschenke zu überreichen. Einmal verteilte ich Neue Testamente in Litauisch.

Besonderer Dank gehört Frau Erika Saknus (rechts neben mir), die mich sehr oft übersetzte und nicht nur in der Schule, sondern auch in der Kapelle. Sie ist leider vor einigen Monaten verstorben. Ihr Haus in Heydekrug und die Gemeinschaft mit ihr und ihrem Mann war immer ein Stück Heimat. Deutsche im Memelland - Ich danke Ihnen, dass sie mich immer so freundlich aufgenommen haben.

22 Die Schüler warteten schon auf mich. Ich hatte mich angekündigt. Jetzt sind sie alle erwachsen und ich wünsche, dass sie einen guten Weg gehen.



21

23 Der Schlüssel von „meiner Schule“ wurde mir von den Verantwortlichen in Mestellen überreicht. Es könnte sein, dass er über 100 Jahre alt ist.

Der Bahnhof

24 Von diesem Bahnhof, der früher Mestellen hieß, und unter dem litauischen Einfluss in Szameitkehmen umbenannt wurde, fuhren wir am 1. Oktober 1944 Richtung Plauen in Sachsen. Es war der letzte Zug, der ohne mörderische Zwischenfälle - Angriff der Russen mit Flugzeugen - Plauen erreichte. Dafür bin ich Gott und meiner lieben Mutter dankbar.

25 Da das Bahnhofsgebäude unansehnlich aussah, wollte ich wenigstens den Namen „Szameitkehmen“ sauber anstreichen lassen.



20

Mit meiner Übersetzerin, Erika Saknus, fuhren wir nach Saugen und ich fragte den Bürgermeister, ob ich den Bahnhofsnamen neu anstreichen lassen kann. Er sagte gleich Ja. In zwei Tagen war alles von einem Maler erledigt.

Bevor ich nach Deutschland zurückflog, machte ich das Foto.

Nach einigen Wochen rief ich meine Freunde in Heydekrug an und fragte sie nach ihrem Ergehen. Der Mann sagte mir, dass das mit dem Bahnhof großen Staub aufgewirbelt hat. Es hieß dann in der Presse: Da kamen viele Deutsche zum Bürgermeister nach Saugen und haben den Bürgermeister quasi erpresst, damit er das Anstreichen des Bahnhofsschildes erlaubt. Nun wird die Stadt, die in deut-

scher Zeit Heydekrug hieß und jetzt Silute, wieder bald Heydekrug heißen. Die Germanisierung wird beginnen.

So ist das manchmal mit der Presse. Aus einem höflichen Fragen können grobe Unwahrheiten entstehen. Den ehemaligen Bürgermeister von Saugen habe ich in seinem Haus oft besucht. Wir haben uns sehr gut verstanden. Er war der Bürgermeister, der auch bei der Kapellen-Wiedereinweihung dabei war.

Das, meine lieben Freunde, war nur ein kurzer Bericht von meiner Aktion im Memelland in Ostpreußen. Es war eine schöne, faszinierende Zeit. Es ist gut ein Haus zu bauen. Aber eine Kirche zu bauen oder von Grund auf zu sanieren, das ist etwas Besonderes.



22



24



25

Wenn immer ich in Mestellen bin und predige, denke ich daran, dass Gott mich brauchte, um dieses Werk zu vollbringen. Gott allein gehört die Ehre und der Ruhm.

Manchmal hatte ich auch Angst und dachte daran, wenn etwas mit mir passieren sollte – Krankheit oder Tod – wäre alles nicht vollendet worden.

Danken möchte ich allen Freunden und ganz besonders meiner lieben Frau, die hinter diesem Projekt standen und dafür gebetet haben. Danke

auch allen Spendern, die dieses Projekt unterstützt haben. Als die Kapelle 1999 eingeweiht wurde, war sie schulfrei.

Wie geht es weiter? Ich wollte im Oktober 2020 nach Memel fliegen. Meine Freunde in der Baptisten-Gemeinde in Memel fragten mich, ob ich in der Gemeinde predigen möchte. Ich stand dort schon oft auf der Kanzel und es war für mich selbstverständlich, diesen Dienst zu übernehmen. Die große Baptisten-Kapelle in Memel ist die äl-

teste in Ostpreußen und die zweitälteste im ehemaligen Deutschen Reich.

Am Nachmittag wollte ich in Mestellen predigen mit Abendmahl und daran anschließend mit gemütlichem Beisammensein in der Kapelle oder Schule.

Corona hat das alles verhindert. Das Gemeindeleben leidet unter Corona und viele Gesetze von der Regierung führen nicht zum Erfolg.

Mich beschäftigt die Frage: Was will Gott uns damit sagen? Will er uns an die End-

lichkeit unseres Seins deutlich erinnern? Es ist mein Wunsch und Gebet, dass die Menschen sich von dem Glauben an den Erlöser Jesus Christus inspirieren lassen und sich auf den Himmel freuen.

*Mit den besten Wünschen
grüßt Euch herzlich,
euer Herbert Jaksteit,
Pastor i.R.*

– Anzeige



23

Reinhold Klingbeil

geb. in Ziauken,
feiert am 18. März 2021

seinen 90. Geburtstag



Alles Liebe, Gottes Segen und dass Du in
Gesundheit noch viel Zeit mit uns verbringen
kannst wünschen Dir von Herzen

Deine Hildegard mit
Brigitte, Christian und Laura
Dieter mit Michaela und Joni
Gerlinde mit Jan, Lisa, Tim und Sophie
sowie Waltraut

Wir gratulieren

Edeltraud Baur geb. **Bundoks** aus Kinten, Kreis Heydekrug, jetzt Tulpenstraße 1, 86551 Aichach, Tel: 08251 8949911 zum 78. Geburtstag am 28. März

Monika Bolz aus Memel, jetzt Bergische Laudstr. 325, 40629 Düsseldorf zum 82. Geburtstag am 13. April

Erika Gusovius geb. **Wolff** aus Danzig, jetzt Gansebrook 23, 27580 Bremerhaven zum 83. Geburtstag am 19. April

Hannelore Kolz geb. **Bender** aus Gutweide, Kreis Ebenrode, jetzt Hauptstraße 21, 23968 Proseken zum 84. Geburtstag am 07. März

Lydia Jakameit geb. **GyBas** aus Wabbeln, jetzt in Lahr, Tel. 07821 42159 zum 85. Geburtstag am 24. März

Kurt Paltins aus Deegeln Kreis Memel, jetzt Goethestr. 31, 64390 Erzhausen, Tel. 06150 81958 zum 90. Geburtstag am 03. April

Ruth (Uschi) Oppermann geb. **Lankisch** aus Dawillen, jetzt Zanderstr. 54 in 53177 Bonn zum 91. Geburtstag am 16. April

Gerda Probst geb. **Bylowski** aus Heydekrug und danach Memel, jetzt In den Feldreben 2, 77654 Offenburg, Tel. 0781 30148 nachträglich zum 92. Geburtstag am 24. Februar

Angelika Schade geb. **Weihrauch**, früher Ramutten/Tennetal jetzt Würzburger Str. 71, 63743 Aschaffenburg, Tel. 06021 6285053 zum 93. Geburtstag am 14. April

Adelheid Redweik geb. **Korzekwa** aus Hindenburg zum 94. Geburtstag am 01. April

Harald Lankisch jetzt Fichtenweg 1, 21339 Lüneburg, früher Heydekrug, Tel. 04131 2849402 zum 95. Geburtstag am 14. April

Annelie Sager geb. **Weihrauch** aus Augstmal, Kreis Heydekrug, jetzt Mecklenburger Str. 6, 23966 Wismar, nachträglich zum 96. Geburtstags am 27. Februar

Wera Zirk geb. **Horn** aus Stolp, jetzt Flurstr. 57A, 40235 Düsseldorf zum 97. Geburtstag am 13. April

Wir suchen

zur Vervollständigung der bereits archivierten Ausgaben des Memeler Dampfboot in unserem Archiv ab der Gründung 1849 bis zum Jahr 1948 noch einige Ausgaben. Ab dem Jahr 1949 sind alle Ausgaben vorhanden und bis auf die letzten 5 Jahre auch schon archiviert. Wenn Sie im Besitz alter Ausgaben bis zum Jahr 1948 sind, würden wir uns freuen, wenn Sie uns diese zumindest leihweise zur Verfügung stellen würden. Sollten Sie in einem Antiquariat auf alte Dampfboote stoßen, teilen Sie uns dies bitte mit, damit wir diese dann erwerben können.

Über alle bereits archivierten Ausgaben können Sie sich einen Überblick im Internet verschaffen unter: www.klavb.lt und dann auf Memeler Dampfboot klicken.

Für den Druck eines Buches mit dem Titel „Die Geheimnisse des Viktoria-Hotels“ über die 300-jährige Geschichte des Hotels „Viktoria“ suchen wir noch alte Fotografien, Speisekarten, Prospekte oder andere Dinge wie Geschirr, Besteck usw. Wer kann uns hierfür leihweise Unterlagen und Stücke zur Verfügung stellen?



Sollten Sie uns bezüglich der Memeler Dampfboote oder dem Viktoriahotel weiterhelfen können, würden wir uns über eine Mitteilung und Zusendung freuen an:

Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise e.V.,
68542 Heddeshheim,
Kirschblütenstr. 13,
Tel. 06203 43229,
E-Mail: memelland@admheddesheim.de

Treffen der Memelländer

Berlin – Frühlingstreffen auf den 24. April verschoben. Liebe Memelländer, viele von Ihnen haben sich schon für den 18. März angemeldet! Leider zwingen uns die Beschlüsse von Bund und Ländern vom 3. März dazu, unser Treffen zu verschieben. Alle über 80jährigen in unserer Gruppe in Berlin und im Brandenburger Umland

konnten sich inzwischen problemlos impfen lassen! Die aktuellen Testmöglichkeiten sind geeignet, auch den Jüngeren die erforderliche Sicherheit zu vermitteln. Wir müssen uns nun alle noch in Geduld üben. Unser Restaurant Ännchen von Tharau (U- und S-Bahnhof Jannowitzbrücke) ist zuversichtlich, dass es uns wieder im April bewirten kann!

Deshalb hoffe ich, dass wir unser Frühlingstreffen am Donnerstag, den 22. April 2021 von 14 bis 17 Uhr durchführen können. Hierzu möchte Sie heute alle ganz herzlich einladen! Bitte melden Sie sich unbedingt wieder bei mir kurz telefonisch an - nach Möglichkeit bis zum 10. April!
Ich wünsche Ihnen ein frohes und gesegnetes Osterfest,

hoffentlich im Kreis Ihrer Familie! Alles Gute, bleiben Sie weiter gesund - auf ein baldiges Wiedersehen!
Mit herzlichen Grüßen ihr
Hans-Jürgen Müller.

Hans-Jürgen Müller
Telefon 030 40100473
E-Mail:
hjm.berlin@t-online.de

Nachruf †

Mit großem Bedauern erreichte uns die Nachricht, dass der frühere Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Wilna (von 2011-2014) Matthias Mülmenstädt geb. am 21. Januar 1949 in Wolfsburg, am 9. Februar 2021 verstorben ist. Er folgte seiner Frau Sylvi, die wenige Wochen zuvor am 20. Januar 2021 wie er an den Folgen von Corona verstarb.

In großer Dankbarkeit erinnern wir uns an seinen Besuch zusammen mit seiner Frau am 5. Oktober 2011 zur Übergabe des AdM-Archivs in der Simonaites Bibliothek in Memel. Erst 5 Wochen im Amt war dies seine erste Reise außerhalb von Wilna nach Klaipeda/Memel.

In seinem Grußwort führte er u.a. aus: Wir sind mit dem Auto von Berlin nach Wilna gekommen. Das schönste an der Fahrt war nicht nur die Landschaft, sondern die Fahrt ohne Grenzen. Es war nicht nur eine Fahrt in eine andere Gegend Europas, es war auch eine Fahrt in die Geschichte. Ein französischer Dichter sagte einmal: Geschichte ist das schlimmste Produkt das der menschliche Geist geschaffen hat. Wir haben genug Beispiele, dass Geschichte und die Verfälschung der Geschichte dazu diente, alte Wunden zu öffnen und neue Kriege zu führen. Die Geschichte ist nicht tot, wer sie begraben will dem gelingt es nicht. Früher oder später kommen dann die Leichen aus dem Boden hoch. Was Sie beide, Herr Siksnelis und Herr Jurgsties geschaffen



haben, ist das Gegenteil davon. Es ist eine einzigartige Aktion und dient nicht nur zwei Völkern, zwei Städten, Regionen, sondern dient der Zusammenarbeit und Verständigung in Europa. Es ist ein einzigartiger Augenblick, dass wir dies heute erleben können. Was Sie hier tun, das dient Deutschland, Litauen, das dient Europa.

Im Anschluss besuchte er noch den Verein der Deutschen anl. des 15. Geburtstags des Simon-Dach-Hauses.

Wir Memelländer trauern um einen aufrichtigen deutschen Diplomaten, der uns durch seine Worte, Unterstützung und Anerkennung die Kraft für unsere künftige Arbeit gegeben hat. U.J.

Gertrud Lindenau (geb. Ritter)

– 100-jähriger Geburtstag

Als Tochter des Kaufmanns Franz Ritter und seiner Ehefrau Marie Ritter, geb. Gronow erblickte Frau Gertrud Lindenau, geb. Ritter am 07. April 1921 in Kiel das Licht der Welt. Aufgewachsen in einem familiären Umfeld, welches gleichermaßen geprägt war von dem Wissen der Kaufmannschaft als auch von der musikalischen und literarischen Kultur in ihrem Elternhaus.

Der Vater, ein erfolgreicher Kaufmann, der mit Härte gegen sich selbst, nicht ermüdenden Einsatzwillen, mit klaren und konsequenten Umsetzen seiner Zielvorstellungen, als geachteter Ratsherr der Stadt Kiel und als begeisterter Autosportler seine Tochter inspirierte.

Die Mutter, das Gegenteil. Eine Frau, eine Dame, die Liebe und Menschlichkeit ausstrahlte. Die mit mütterlichen Fürsorge, Zurückhaltung und sensiblen Charme das pochen-de-kulturelle Herz ihrer Familie war. Mit diesen Wesensmalen führte sie die Tochter in das Leben. Parallel setzte sie auch ihre ganze Kraft ein, um ihren Mann in seinen Entscheidungen, in seiner Arbeit zu unterstützen.

Will man den Ursprung der Persönlichkeit von Frau Lin-

denau verstehen, so findet man die Wurzeln in ihrem Elternhaus. Dies als eine vollkommene Synthese ihrer Mutter und ihres Vaters.

Nach dem erfolgreichen Abschluss der Frauenfachschule war es die Zielsetzung und Wunsch von Frau Lindenau den Beruf der Gewerbelehrerin zu ergreifen. Doch die Liebe verwarf die Planung. Sie lernte den Dipl.Ing. Harald Lindenau bei einem Silvesterfest in ihrem Elternhaus kennen. Das Kennenlernen legte den Grundstein für die Verlobung im Februar und für die nachfolgende kirchliche Trauung am 04. Juli 1942 im Dom von Eutin durch den damaligen Probst Kikebusch. Dies im Beisein der künftigen Schwiegereltern von Frau Lindenau, die aus dem weit entfernten Memel, dem heutigen Klaipėda/Litauen angereist waren.

Nach der kirchlichen Trauung ging es direkt nach Memel, wo ihr Mann auf der väterlichen Werft das technische Büro leitete. Es folgte eine schöne Zeit mit vielen Freunden am neuen Wohnort. Dabei halfen das fröhliche Wesen und die große Hilfsbereitschaft der jungen Frau Lindenau. Doch der 2. Weltkrieg wütete. Auch Memel blieb davon nicht verschont. Dies mit

der Folge, dass die Mütter mit ihren Kindern vor den heranrückenden russischen Truppen aus der Stadt evakuiert wurden. Es ging für die Flüchtenden zunächst mit dem Schiff nach Danzig und dann weiter mit dem Zug nach Kiel, wo Frau Lindenau mit ihrer ersten Tochter Ingrid im nahe gelegenen Tütendorf/Gettorf eine Bleibe bei ihren Eltern fand, die nach der Bombardierung ihres Hauses in Kiel dorthin gezogen waren. Auch hier traf ihr Mann ein, der kurz vor den heranrückenden feindlichen Truppen Memel verließ und im April 1945 über Lübeck nach Kiel kam.

Die Nachkriegszeit begann und der industrielle Neubeginn. Damit auch verbunden der Umzug nach Kiel in eine Kellerwohnung in der Feldstraße und die Geburt der 2. Tochter Dorit. Dann der erneute Umzug in die Klopstockstraße, wo die 3. Tochter Margrit das Licht der Welt erblickte. Zwischenzeitlich hatte der Schwiegervater von Frau Lindenau, Paul Lindenau und ihr Mann einen Platz für den Maschinenbau auf dem früheren Scheibenhof in Kiel-Friedrichsort gefunden und nach der Genehmigung durch die damalige englische Besatzungsmacht begann 1951 der Schiffbau und die Geburtsstunde der Lindenau Werft in Friedrichsort. Dies mit der Folge eines erneuten Umzuges auf das Werftgelände, wo die Familie zunächst das dort vorhandene Wohnhaus mit 10 weiteren Flüchtlingsfamilien teilte. Mit der ihr eigenen Tatkraft und ihrem Verantwortungsbewusstsein für die im Haus wohnenden Flüchtlingsfamilien sorgte Frau Lindenau

dafür, dass die Mitbewohner eigene Wohnungen beziehen konnten, so dass nach der Geburt der Söhne Dirk und Christian 1953/1955 das Haus auf dem Werftgelände das alleinige Zuhause der Familie wurde.

Frau Lindenau war nicht nur eine fürsorgende Mutter ihrer fünf Kinder, sondern auch eine aktive Begleiterin im Geschäftsleben ihres Mannes in guten als auch schwierigen Zeiten. Dies insbesondere zu Beginn des Neuaufbaus der Werft und im Kampf um die ersten Schiffsbauaufträge durch norwegische Reeder. Gab es letzte Probleme vor der Auftragserteilung, war Frau Lindenau der rettende Anker. Kurz entschlossen lud sie die Reeder mit ihren Mitarbeitern in ihre Wohnung ein und verwöhnte sie mit einem damaligen einfachen Essen. Doch ihre schmackhafte, vielseitige Kochkunst und mit der Hilfe ihrer Töchter begeisterte sie die Gäste, zusätzlich gewann sie mit ihrem virtuoson Klavierspiel oder mit gekonntem Spiel auf dem Akkordeon die Herzen der Anwesenden. Der Erfolg war ein Mitsingen der norwegischen Auftraggeber zur Musik und die Unterschrift zum Bau eines Schiffes am nachfolgenden Tag.

Nicht nur im Werftgeschehen war Frau Lindenau aktiv, sie war auch die helfende Kraft für viele Flüchtlinge aus Ostpreußen und Freunden, die nach dem Krieg in Kiel-Friedrichsort gestrandet waren. Verköstigte sie einmal in der Woche, verbreitete Fröhlichkeit und half die Erinnerungen an das Kriegsgeschehen und die Sorgen der Zeit durch ihr Auftreten und Einsatz zu mildern.



Gelände der Lindenau Werft in Memel im Jahr 2014.

Frau Lindenau war und ist ohne Wenn und Aber das schlagende Herz ihrer großen Familie, bestehend aus ihren Kindern, ihren 12 Enkeln und 18 Urenkeln. Ihre Fürsorge für ihre Großfamilie ist beispielhaft, ihre ausstrahlende Herzlichkeit großartig. Ihr Verständnis gegenüber auftretenden Problemen und ihr Wille zum Ausgleich bewundernswert. Ihre Musikalität, ihre Liebe zur Musik, Ihr Wissen und Interesse an der Literatur sind dabei Ausdruck ihrer anerkannten und geschätzten Persönlichkeit.

Heute lebt Frau Lindenau in der Innenstadt von Kiel, wo sie nach dem Ausscheiden ihres Mannes aus dem Werftgeschehen mit ihm hingezogen war. Auch hier war sie trotz aller

weiteren, neuen Aktivitäten stets an der Seite ihres Mannes und identifizierte sich mit seinen Interessen. Nach seinem schmerzlichen Tod zeigte Frau Lindenau trotz ihrer Trauer große Stärke. Bei Stürmen überzeugt sie weiterhin durch Aufgeschlossenheit und Gelassenheit, ist aktiv in ihrem Handeln, ist offen gegenüber anderen Ideen und Idealen, genießt das Leben als ein Genuss mit dem besonderen Bezug ihr Können im Skat- und Bridge-Spiel zu zeigen. Ja, Frau Lindenau steht weiterhin im Leben, kann Zuhören und ist als Gesprächspartnerin begehrt.

Als Mutter und Großmutter wird der stets liebevolle Rat von Frau Lindenau weiterhin von ihren Kindern und Enkeln gesucht. Ihre Urenkel freuen



Das Ehepaar Lindenau.

sich auf das Vorlesen von Märchen, aber auch auf die Geschichten aus dem interessanten Leben ihrer Urgroßmutter. Ihre Lebenserfahrung und ihre menschlichen Kraft ist deshalb der Grund, dass Frau Lindenau immer noch die geliebte Dirigentin, die geachtete Chefin ihrer Familie ist. Deshalb ist es der Wunsch ihrer Kin-

der, dass ihr weiteres Leben wie bisher abwechslungsreich und belebend bleibt.

Die Memelländer gratulieren auf das herzlichste und wünschen alles Gute in dankbarer Erinnerung, dass viele Memelländer nach dem Krieg in Kiel in der Lindenau-Werft eine Arbeitsstelle erhielten. ■

Journalistische Vielfalt Atvira – ein Newsportal im Klaipeda / Memel

Das Memeler Dampfboot war lange die vorherrschende Zeitung in Memel (Klaipėda). Aber nun gibt es andere Zeitungen, das Dampfboot ist ja eine deutsche Zeitung, vor allem für die früheren Bewohner des Memellandes. Auch wenn wir gerne wieder aktueller werden wollen.

In Klaipeda (Memel) gibt es derzeit zwei Tageszeitungen „Vakarų ekspresas“ (seit

1993) und Klaipeda, daneben noch einige Online-Portale wie z.B. das litauische Nachrichtenportal Delfi.

Atvira Klaipeda, d.h. „offenes Klaipeda“, wurde im Oktober 2017 als transparente Alternative, auch für die russischsprachige Bevölkerung gegründet – 30 Prozent der Bevölkerung in Klaipeda (Memel) spricht Russisch als Muttersprache, und bis dahin

gab es kein russischsprachiges litauisches Medium, d.h. man war auf Medien aus Russland angewiesen – mit allen Folgen.

Atvira ist ein Onlineportal, es gibt keine Papierausgabe. Es hat derzeit ca. 170.000 Leser, die in Summe etwa 900 Euro an Einnahmen bringen. Atvira wird daher vor allem durch Spenden und Internetbanner der örtlichen Geschäftsleute finanziert, man möchte keine kommerziellen Texte, um unabhängig zu bleiben, und auch die Beiträge sind von unabhängigen Korrespondenten.

Der Herausgeber, Martynas Vainorius, ist in erster Linie um tagesaktuelle Information bemüht. Daneben möchte er aber die Erinnerung an die alte Schönheit der Stadt und der Kultur wachhalten, und arbeitet dazu eng mit dem Archiv

der Memelländer in der Simunaitis Bibliothek zusammen.

Seine eine Großmutter stammte aus Schaki bei Mariampol, die andere aus dem Bezirk Plungen. Sie kamen in den 50ern nach Klaipeda (Memel) und ließen sich dort nieder.

Die Anregung zu den Berichten über die Vergangenheit kam ihm, als er das Buch „Album von Klaipėda“ von Kęstutis Demereckas in die Hände bekam.

Das erste Projekt war „Zeitreise“, in dem die Entwicklung verschiedener Ortsteile beschrieben wurde. In der Zeit von 2019 – 2020 wurden u.a. die Lindenstraße (Alexanderstraße) und Gartenstraße beschrieben, mit Fotos, die an den identischen Standorten der alten Fotos aufgenommen wurden (die alten Fotos stammen aus dem Archiv des



Dampfer Klaipeda im Trockendock. Foto: Litauisches Landesmuseum



Teodoras Reingardas.

Foto Litauisches
Schiffahrtsmuseum

AdM). Diese Textreihe ist im Internet unter <https://www.atviraklaipeda.lt/kategorija/keliones-laiku/> zu finden. (Anmerkung des Autors: Keliones Laiku bedeutet Zeitreise.)

Die Arbeiten zu diesem Projekt waren sehr aufwändig, da man versuchte, die Fotos an der exakt gleichen Stelle zu machen. Da aber zum Beispiel in der Gartenstraße und Lindenstraße die Straßen teilweise komplett anders verlaufen, war viel Vorarbeit nötig, die Fotos mussten unter anderem mittels Drohnen aufgenommen werden.

Aktuell laufen zwei neue Projekte: Projekt 1 läuft derzeit unter der Überschrift „Kaleidoskop der Zwischenkriegszeit“ (Tarpukario Klaipėdos kaleidoskopas), in dem vor allem über die Berichterstattung zur politischen und gesellschaftlichen Entwicklung der Jahre 1923 – 1939 geschrieben wird. Die Artikel können auf der Website unter <https://www.atviraklaipeda.lt/kategorija/tarpukario-klaipedos-kaleidoskopas/> angesehen werden – derzeit leider nur auf Litauisch.

Einer der neuesten Artikel aus dieser Reihe behandelt den Aufschwung des Hafens nach der Eingliederung des Memellandes nach Litauen. War der Hafen vorher eher zweite Wahl, da der Handel mit Litauen und Russland über Liepaja lief und der Handel mit dem deutschen Ostpreußen über Königsberg abgewickelt wurde, kam nach 1923 der Aufschwung. Größter Handelspartner wurde England, vor allem für Holz und Lebensmittel.

Die erste Schiffahrtsgesellschaft, Lietgar, deren Schiffe allerdings international unterwegs waren, ging in der Wirtschaftskrise 1930 bankrott. Treibende Kraft war u.a. Teodoras Reingardas, der später in

Kaunas (Kaunas) arbeitete und nach seiner Flucht aus sowjetischer Gefangenschaft bis 1947 in Hamburg lebte.

Es ging jedoch wieder aufwärts, es wurden sogar Kühlschiffe beschafft. Der Höhepunkt der Aktivitäten kam im Jahr 1938, als für den Handel mit England die Anglo Lithuanian Shipping Company gegründet wurde. Mit dem Anschluss an das Deutsche Reich war diese Ära zu Ende.

Neben dem Kaleidoskop hat Atvira ein weiteres Projekt geplant: „Was kann uns das Archiv sagen“ soll über die Entscheidungen des Sowjetischen Exekutivkomitees in Klaipėda in den Jahren 1945 – 1965 informieren. Dieses Projekt soll beginnen, sobald die Kontaktbeschränkungen aufgrund von Covid-19 aufgehoben werden und er Zugang zu den Archiven wieder möglich ist.

Zu gerne würde Martynas zumindest diese Teile der Website auch auf Deutsch veröffentlichen. Dazu fehlen aber die finanziellen Mittel und personellen Ressourcen.

Spannend ist auch die lokale Berichterstattung zu Bauprojekten. Hier bekommt man einen guten Überblick, was alles geplant ist. Aktuell ist dies u.a. die Bebauung an der

Karlsbrücke/Hafenstraße, also zwischen Dange und Winterhafen. Hier soll ein neues, modernes Viertel entstehen. Der Siegerentwurf „Hanza“ der Architekturbüros AEXN und „City projects“ will an die alte Backsteinarchitektur erinnern (das Bild zeigt den Blick von der Dange auf den Abgang von der Karlsbrücke Richtung Neuhung).

Auch auf der anderen Seite ist ein neues Viertel geplant, in direkter Nähe zum Kai. Der Entwurf des Architekturstudios Plazma sieht mehrere, nicht direkt verbundene Neubauten zwischen der ehemaligen Lindenau-Werft und der Dange vor. Die Häuser sollen ebenfalls an den alten Stiel erinnern und vor allem Raum für Gastronomie und Wohnungen bieten. Vielleicht findet sich unter den Deutschen in Klaipėda (Memel) jemand, der IT-Affinität und Begeisterung mitbringt, um Martynas in seiner Arbeit zu unterstützen. Noch schöner wäre es, wenn sich aus dem einen oder anderen Fördertopf hier ein paar Mittel finden. Unter Umständen könnte man dabei auch Artikel aus dem Dampfboot ins Litauische übersetzen und zumindest im Internet verbreiten. *Christoph Riekert*



Süderrück von ArchitekturstudŠ Plazma.

Foto: Plazma



Eines der Bauprojekte über die berichtet wird: An der Karlsbrücke von archstudŠs UAB „AEXN“ and UAB „City projects“.

Foto: archstudŠs UAB „AEXN“ and UAB

Am 4 März feiert unsere
liebe Mutti und Omi ihren

90. Geburtstag



Heidi Warwick

geborene Buttkeireit

früher Paszieszen
– Kreis Heydekrug

Jetzt wohnhaft in
3 Chertsey Mount
Carlisle – England
Tel. 0044 1228524622

Alles Gute vor allem Gesundheit und Gottes Kraft
wünschen Dir Deine Kinder Fiona und Chris,
Deine Enkel Brian, Bianca, Luke und Robyn,
sowie Bruder Manfred mit Eileen und Martin mit Familie

Wir gratulieren
Kurt Joneleit,
geb. 15.03.1936, Jodicken.



Zu deinem 85. Geburtstag
wünschen wir dir nur das Allerliebste!

Wir haben dich lieb!

Klaus, Silke, Malin, Caleb,
Maibrit und Sarah

Werner, Karin, Sebastian, Maren, Benny, Bea,
Daniel, Franziska und David

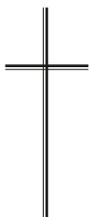
Bernd, Claudia, Johannes und Josefine

Und alle Urenkelinnen

Jesus Christus spricht: Ich bin die Auferstehung und das Leben.

Wer an mich glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt.

Johannes 11,25



Hildegard Hummel

geb. Kalinski

* 8. Januar 1928
Wischwill / Ostpreußen

† 1. März 2021
Dresden

In Liebe und Dankbarkeit

Johannes Hummel
Dr. Siegfried Hummel und Christiane Hummel
Theodor und Karin Hummel
Renate und Tobias Schmidt
Eva Kalinski
und alle 11 Enkel- und 18 Urenkelkinder

Die Trauerfeier fand statt am Mittwoch, dem 10. März 2021, in der Kapelle auf dem
Friedhof in Auerbach / Vogtland. Im Anschluss erfolgte die Beisetzung.

Gertrud Schimanke,
geb. Markscheit

* 05.10.1938

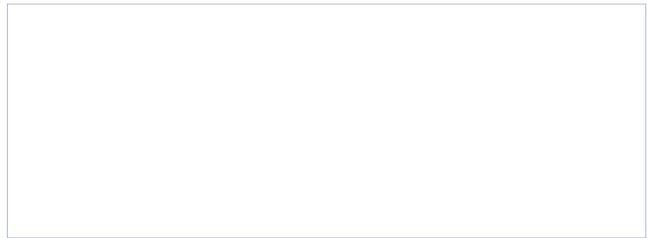
† 15.02.2021



*"Es heißt nicht sterben,
lebt man in den Herzen der Menschen fort,
die man verlassen muss." Samuel Smiles*

*Du bist bei uns... Guido Schimanke und Kinder
Alanja Schimanke
und alle die dich kennen durften*





Redaktionschluss

für die kommende Ausgabe des Memeler Dampfboots ist am Dienstag, 06. AprÖ 2021.

Anzeigenschluss

für die kommende Ausgabe des Memeler Dampfboots ist am Donnerstag, 08. AprÖ 2021.



Helmut Labrenz

geboren am 16. September 1932
in Willeiken Kr. Heydekrug

Am 3. April 2020 bist du von uns gegangen . . . ein Jahr ist es nun schon her und wir vermissen dich so sehr.

Und irgendwo sind immer Spuren Deines Lebens,
Deiner Gedanken, Bilder von Dir und mit Dir,
Augenblicke die an dich erinnern
und Gefühle, die nie vergehen.

In Liebe
Deine Inge
Deine vier Töchter mit Familien

Bergheim-Oberaußem, im März 2021